



Astrid Lindgren

Das verschwundene Land ★★★★★

aus dem Schwedischen von Anna-Liese Kornitzky

Oetinger 2018 · 112 Seiten · 10.00 · ab 14 · 978-3-8415-0514-9

Es gibt Bücher, die liest man einmal (mal vorausgesetzt, man kann der Kunst des Lesens überhaupt etwas abgewinnen, was heute nicht mehr grundsätzlich sicher ist). Dann stellt man sie in ein Regal und fragt sich, warum man mehr als 10 € dafür ausgegeben hat, denn soviel kostet heutzutage selbst ein Taschenbuch. Es gibt Bücher, die liest man immer und immer

wieder, nicht, weil man sie beim ersten Mal nicht verstanden hat, sondern weil sie so schön sind und man immer wieder neue Gedanken, Anregungen und positive Erfahrungen daraus ziehen kann. Astrid Lindgrens Bücher gehören für mich in diese Gruppe, ich werde ihrer nicht müde, sie machen mir stets aufs Neue Freude. Doch so viel sie auch geschrieben hat, ist das Sortiment ihrer Bücher leider begrenzt, lebt AL doch seit 16 Jahren nicht mehr. So verstehe ich gut, dass ihre Verleger, ob in Deutschland oder anderswo, immer wieder mal neue Ausgaben und Auflagen herausbringen, um das Interesse wachzuhalten oder neu zu entflammen. AL ist es wert.

Dennoch ist klar, dass auch das vorliegende Taschenbuch nichts „Neues“ im eigentlichen Sinne ist und sein kann. Es ist eines der autobiografischen Werke, keine fiktive Geschichte aus der Fantasie, wobei Astrid Lindgren ihrer Fantasie oft reale Erlebnisse und Erinnerungen beimischte. *Das verschwundene Land*, von dem AL hier berichtet, ist also auch nicht wirklich verschwunden, denn es ist weniger ein Ort als eine Zeit, die Zeit ihrer Vorfahren und ihre eigene Kindheit, die ihr einerseits unter Schichten neuer Erlebnisse vergraben ist, andererseits aber jederzeit wieder hervorgeholt und betrachtet werden kann und auch wird. Denn das ist eine der besonderen Qualitäten der Autorin AL, dass sie nicht vergessen hat, dass sie ein Kind war, aber auch, wie man als Kind denkt und fühlt und die Welt um sich herum erlebt. Was nicht heißen soll und darf, dass man nichts dazugelernt und sich weiterentwickelt hat. Aber die bleibende Verbindung zu den eigenen Wurzeln, der eigenen Vergangenheit, das zeichnet ALs Bücher aus.



Sie berichtet also von ihren Eltern und Großeltern, wie sie aufwuchsen, sich kennenlernten und dorthin kamen, wo sie ihr weiteres Leben verbrachten und wo auch Astrid ihre Kindheit erlebte. Sie beschreibt, wie aus den Erzählungen ihrer Eltern fast eine eigene Erinnerung an deren Jugend erwuchs, wie auch die Geschichten, die die Mägde auf dem heimatlichen Hof während und nach der Arbeit erzählten, neue Bilder und Geschichten in ihrer Fantasie entstanden, die sie später in andere Beziehungen, andere Zusammenhänge und andere Situationen umformte, in denen aber die Atmosphäre dieser längst entschwundenen Zeit fühlbar blieb. Und natürlich berichtet Astrid von den schönsten Momenten ihrer Kindheit, vom Spielen, Lesen, Natur erleben in nahezu unbegrenzter Freiheit, wie sie es ihren späteren Lesern immer aufs Neue als Leitstern für eine froh und stark machende Kindheit ans Herz legt.

Wer also wissen möchte, wie und warum aus der kleinen Astrid Ericsson aus Schweden die berühmte Autorin Astrid Lindgren wurde, wer erfahren möchte, woher viele ihrer Ideen zu wundervollen und anrührenden Geschichten im „wirklichen“ Leben stammten und nicht zuletzt, warum in der großen Astrid immer noch ganz viel von der kleinen mitschwang und eine Rolle spielte, der sollte sich dieses schmale Bändchen gönnen – und es immer und immer wieder lesen. Denn auch wenn die Augen den Text schon kennen, das Herz findet immer neue, noch unentdeckte oder bereits entschwundene Länder darin.